

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 24 (1956)
Heft: 1

Buchbesprechung: Hinweise auf gute Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinweise auf gute Bücher

Herberge der Träume. Von Oscar Wilde. (Winkler-Verlag, München 23.)

In jahrelangem Bemühen gelang es dem Pariser Schriftsteller Guillot de Saix alle noch erhalten gebliebenen Geschichten Wildes (der als Erzähler in des Wortes eigentlichster Bedeutung von seinen französischen Freunden geliebt wurde) aufzuzeichnen und das blendende Feuerwerk seiner Fabeln, Gleichnisse und Satiren festzuhalten. Die hier erstmals vorgelegte deutsche Ausgabe in einer ausgezeichneten Uebertragung von Wolfhart Klee (der auch ein Nachwort schrieb) macht uns damit ein in Deutschland noch gänzlich unbekanntes Gebiet von Wildes Schaffen zugänglich, dessen «umfassend durchgebildeter Geist uns unwiderstehlich zum Denken anregt», wie man geurteilt hat.

Sokrates träumt. Roman von Josef Vital Kopp. (Benziger Verlag, Einsiedeln, Zürich-Köln.)

Der ersten Fassung von 1946 (siehe Kreisheft Oktober 1951) folgt nunmehr diese zweite überarbeitete Fassung von 1954. Man ist bei der wiederholten Lektüre dieses über 400 Seiten starken Romans aufs neue von dem ausgezeichneten Kulturgemälde der klassischen Epoche Griechenlands gefesselt, umsomehr, als der Autor in Sprache und Darstellung die Atmosphäre echter Einfühlung in die Antike erreicht, und als katholischer Schriftsteller auch der Auseinandersetzung über die Ephebenliebe nicht aus dem Wege geht.

Billy Budd. Erzählung von Hermann Melville. (Reclam Nr. 7707.)

Im Nachlass des 1891 verstorbenen amerikanischen Dichters fand sich diese packende Novelle, die auch durch die Vertonung von Benjamin Britten als Oper bekannt wurde. Wie ein junger Matrose, der wie ein «tumber Tor» nur das Gute im Menschen sieht, das Opfer eines Schurken wird, zeigt diese unter Männern spielende Erzählung in einzigartiger, psychologisch ungemein fesselnder Weise, gut übertragen aus dem Englischen von Richard Möring (Peter Gan).

Wem das Glück lacht. — Ein Märchendichter erzählt sein Leben. —

Zum 80. Todestag (am 4. August) von Hans Christian Andersen legte der Heliopolis-Verlag, Tübingen, einen schmucken Leinenband vor, in dem der weltberühmte Märchendichter (auf 240 Seiten) sein Leben schildert, das ihn auf ausgedehnten In- und Auslandsreisen zu fesselnden Begegnungen mit den Edelsten und Besten seiner Zeit führte.

Bei aller Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit der Niederschriften der Fülle von Erlebnissen des grossen dänischen Märchendichters liest man jedoch nichts von den Geheimnissen seines Herzens, die der Referent im April-Heft des «Kreis» 1955 zu erhellen versuchte. Dennoch bringt uns dieses Buch, dem leider ein Personen- und Ortsregister fehlt, Andersen in all seiner Kindlichkeit und Treuherzigkeit näher und verdient einen Ehrenplatz unmittelbar neben seinen in fast alle Sprachen der Erde übersetzten Märchen.

Dr. Friedrich Deich «Wundarzt und Apfelsinenpfarrer».

(Verlagsanstalt Hermann Klemm/Erich Seemann, Freiburg i. Br.)

In diesem Buch werden Fragen der Psychotherapie erörtert. In mannigfachen Variationen wird das zentrale Problem des Werkes «Was ist denn normal?» erhellt, ge-

sehen an Fällen aus der Praxis des Psychiaters, des Polizei- und des Militärarztes, aus Erlebnissen, die für die Betroffenen zum Schicksal wurden, da Wissenschaft ohne Erleuchtung des Glaubens und der Liebe zum Aberglauben oder Handwerk herabsinkt. Der alte Professor August Bier pflegte zu sagen, man kann jedes Ding von drei Seiten sehen, von einer juristischen, von einer medizinischen und von einer vernünftigen. Aus dieser Einstellung heraus betrachtet, wird der auf den Seiten 129/136 unter dem Titel «Das Opfer» geschilderte Fall des Angeklagten Bertram, der in den Verdacht der HS geraten war, zur Farce der Willkür, die für den Betroffenen mit Selbstmord endete.

A. Kr., Frankfurt a. M.

Dr. med. K. Rak: Sexuelle Wahrheiten. Wadi-Verlag, Baden-Baden, 1955. DM 9.80.

Dieses Buch erscheint zu einem Zeitpunkt, in dem in Deutschland wieder eine Strömung um die Oberhand ringt, die alles Geschlechtliche, das sich nicht in der staatlich sanktionierten Ehe äussert, zu negieren und herabzuwürdigen sucht. Deshalb ist dieses Werk von allen freiheitlichen — und gerade deshalb verantwortungsbewussten! — Gesichtspunkten aus nur zu begrüßen. Es ist nicht nur durch die vergleichenden Untersuchungen über das sexuelle Verhalten der Menschen in Amerika mit denjenigen der Mitteleuropäer eine Sensation, unter die es die Buchbesprechung des Verlages einreicht: es ist auch eine Tat im rechten Augenblick! Naturgemäss nehmen die Untersuchungen über das Heterosexuelle den breitesten Raum ein. Umso überraschender lesen sich nachher die vorurteilslosen Auseinandersetzungen mit der Erscheinung des Homosexuellen, aus denen wir ein paar wichtige Sätze diesem Heft vorangestellt haben. Sie zeigen wohl am ehesten, von welcher Sicht aus hier ein heterosexueller Arzt die Neigung zum gleichen Geschlecht beurteilt und an die Gesetzgeber wie an die Gesellschaft die eindringliche Mahnung richtet, sich den unausweichlichen Erkenntnissen der heutigen Forscher nicht länger zu verschliessen und endlich damit aufzuhören, Menschen ins Gefängnis zu sperren, solange sie keine Rechte verletzen und höchstens Menschen gleichen Fühlens glücklich gemacht haben. Hier kommt endlich wieder einmal ein Buch auf den Büchertisch, das um der letzten dreissig Seiten willen jeder von uns besitzen sollte.

Rolf, Zürich.

Eine Unverfrorenheit

«... Die Auffassung, dass Homosexualität eine angeborene Veranlagung sei, verliert immer mehr an Boden. Homosexualität ist vielfach eine durch besondere Umstände der Lebensgeschichte erworbene geschlechtliche Abnormität, durch Psychotherapie heilbar.» —

Dies steht wörtlich auf Seite 531 im 1. Band (Bd. A-K) des «Kleinen Brockhaus» von 1955 (2 Bände), aus dem der «kleine Mann» in Deutschland sein Wissen bezieht! Und da wundert man sich über den krampfhaft aufrecht erhaltenen § 175! — Wie lange noch? — —